

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Martin Websky's Lustfeuerwerkerei**

**Websky, Martin**

**Breslau, 1846**

Blumenstrauss, Körnerfontainen

[urn:nbn:de:bsz:31-100139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100139)

einem beliebigen nicht allzu raschen Flammenfeuersatze, mit Wasser einen Brei, bestreicht damit die Lunte über und über, und ehe der Brei trocken geworden, streut man etwas Schwärmer- oder Raketensatz darauf; zuletzt wird längs der Lunte hin eine Stopine gelegt und alles mit Papier überklebt.

Das Luntfeuer macht keine besondre Wirkung, weil der Schwefel, wenn er wie hier für sich allein verbrennt, fast gar kein Licht entwickelt, man wendet es jetzt auch fast gar nicht mehr an, weil überdem der Dampf von einer so grossen Menge brennenden Schwefels den Zuschauern oft sehr lästig wird.

## Blumenstrauss, Körnerfontaine.

§. 125. Man nehme eine Hülse erster Art, nicht unter zwölf Linien Kaliber, noch besser ist es, wenn man dazu eine Hülse von achtzehn Linien innerem Durchmesser anfertigt, gebe der Kehle derselben einen halben Kaliber Weite und lade sie *massiv* mit dem Funkenfeuersatze No. 11. Unter den Satz werden *zwanzig bis fünfundzwanzig* Procent, dem Gewichte nach, kleine, farbige Leuchtkugeln gemengt.

Man vermische nicht die ganze zu verbrauchende Quantität Satz mit der angegebenen Quantität Leuchtkugeln, sondern jede einzelne Ladeschaufel Satz, die man in die Hülse schüttet, mit der nöthigen Anzahl Leuchtkugeln, damit diese vollkommen gleichmässig sich in der Hülse vertheilen. Ich habe diese kleinen Leuchtkugeln immer einzeln geformt und sie drei Linien hoch und zwei und eine halbe Linie im Durchmesser gemacht; wem aber das Formen so vieler kleiner Leuchtkugeln zu mühsam ist, kann sie auf folgende Art verfertigen. Man breitet den zu einem steifen Teige gemachten Leuchtkugelsatz einen Viertelzoll hoch auf ein glattes Brettchen aus, welches man zuvor ein wenig mit Talg bestrichen hat, damit der Satz nicht an das Brettchen zu fest anklebe, und macht dann mit einem Messer kreuzweis Schnitte von ein Viertelzoll Entfernung in den Teig, durch den Teig durch bis auf das Brettchen auf, so dass der Teig in lauter Würfel von der Grösse eines Viertelzolls zertheilt wird, die sich, sobald sie trocken geworden sind, leicht von einander trennen lassen. Einer Anfeuerung bedürfen diese kleinen Würfel oder Leuchtkugeln für den vorliegenden Zweck nicht. Diese kleinen Leuchtkugeln werden durch den brennenden Satz alle brennend, und wenn der Satz etwas rasch ist, ziemlich hoch durch die Kehle der Hülse herausgeworfen, was einen überaus schönen Effect macht. Die Wahl der Farben ist am besten *blau, roth* und *grün*, von jeder Farbe eine gleiche Anzahl Leuchtkugeln unter einander geworfen.

Da der Satz mit den darunter gemengten Leuchtkugeln fest in der Hülse comprimirt werden muss, so kann man für dies Feuerwerkstück natürlich nur solche Leuchtkugeln anwenden, welche recht hart sind. Die Leuchtkugelsätze No. 36. 37. 38. — sind hiezu die passendsten, und es ist zweckmässig, diesen Sätzen noch ein bis zwei Procent Gummi arabicum zuzusetzen.

Eine so geladne Hülse kann man einzeln, perpendicular aufgestellt, abbrennen oder auch mit andern zusammengesetzten Feuerwerkstücken verbinden, was dem Geschmack des Feuerwerkers überlassen bleibt und weiter keiner besondern Angabe bedarf.

Die grösste Dimension, die ich für einen dergleichen Blumenstrauss der Hülse gab, war drei Zoll innerer Durchmesser, aber man verbraucht für einen so grossen Blumenstrauss von etwa vier und zwanzig Zoll Länge, drei bis vier Pfund Satz nebst mindestens einem halben Pfund Leuchtkugeln, und er macht verhältnissmässig keine den grössern Kosten entsprechende grössere Wirkung als ein Blumenstrauss von achtzehn Linien Kaliber, welche letztere Grösse mir für dieses Feuerwerkstück am zweckmässigsten zu sein scheint.

Das *Laden* eines Blumenstrausses ist mit einiger Gefahr verbunden; durch die Reibung beim Zusammenschlagen des Satzes kann sich eine von den Leuchtkugeln, wenn sie chloresaures Kali enthalten\*), entzünden; mir ist dieser Fall einmal begegnet, obschon ich einen hölzernen Setzer gebrauchte; Hülse und Stock wurden dabei zerrissen, und der bereits in der Hülse fest geschlagne Satz verbrannte in einem Moment mit einer gewaltigen Explosion; man suche daher beim Laden eines Blumenstrausses den Körper, so wie Arme und Beine so viel als möglich von der Hülse zu entfernen, schlage sie lieber *frei, ohne Stock*, und nicht allzu stark\*\*).

## Römische Lichter, Leuchtkugelstangen.

§. 126. *Römische Lichter* sind lange Hülsen, mit einem schwachen Funkenfeuer geladen, aus denen in kurzen Zwischenräumen Leuchtkugeln in die Höhe geworfen werden. Sie sind eine besondere Zierde des Feuerwerks, und erregen immer, wenn sie in einiger Menge auf einmal angezündet werden, das meiste Interesse bei den Zuschauern; so einfach im Grunde ihre Verfertigung ist, so erfordert sie doch viel Genauigkeit. Man kann sie von jedem beliebigen Kaliber verfertigen, da aber die von einem grossen Kaliber bei weitem keine verhältnissmässig grössere Wirkung gegen die von einem kleinen

\*) Siehe §. 170.

\*\*\*) Für dieses Feuerwerkstück würde das Laden mittelst einer Presse §. 62. sehr zweckmässig sein, um die Gefahr einer Entzündung zu vermeiden.